

STEFFEN HESSLER

Ruhr-Universität Bochum, Deutschland

DANIEL M. POTTMANN

Ruhr-Universität Bochum, Deutschland

# *Da war ich sofort high gewesen, ne. Wein getankt, woll.* – Eine exemplarische Analyse des Dortmunder Regiolechts unter besonderer Berücksichtigung von Rückversicherungspartikeln

## 1. Vorgehen

Die Rückversicherungspartikel *woll* ist charakteristisch für den Dortmunder bzw. ostruhrdeutschen Regiolekt. Da die Verwendung dieser Rückversicherungspartikel noch nicht hinreichend erforscht ist, liegt darauf der Schwerpunkt dieser Untersuchung. Weiterhin analysieren wir Merkmale der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets, die auch im Dortmunder Raum verwendet werden, um das dort gesprochene Idiom zu charakterisieren. Die Datengrundlage bilden Transkripte zweier Tonaufnahmen von älteren Sprechern aus der Dortmunder Region.

Die beiden Aufnahmen mit dazugehörigen Transkripten entstammen dem „Neukorpus“ des ehrenamtlichen Forschungsprojekts „Korpus der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets“ an der Ruhr-Universität Bochum.<sup>1</sup> Nach ersten Probeerhebungen im Jahr 2012 wird das Korpus im Rahmen einer Kooperation mit dem „FOLK-Korpus“ des Instituts für deutsche Sprache (IDS) seit Juni 2013 systematisch aufgebaut. An der Ruhr-Universität finden regelmäßig Veranstaltungen statt, in denen die Studierenden Probanden auswählen, Aufnahmen erstellen, Metadaten

---

<sup>1</sup> Informationen über das Forschungsprojekt auf der Homepage: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/kgstr/>.

erheben sowie die Aufnahmen in späteren Seminaren transkribieren und annotieren sowie Merkmale in den Transkripten analysieren können. Im Rahmen des von der „Stiftung für forschendes Lernen“ geförderten Forschungsprojektes „Linguistische Datengewinnung und Datenanalyse am Beispiel des Ruhrdeutschen (LinDa)“ konnten viele weitere Daten erhoben werden, so dass im Neukorpus mittlerweile über 25 Stunden mit dem Transkriptionseditor FOLKER in GAT voll transkribiertes und annotiertes Tonmaterial inklusive Metadaten zur Verfügung stehen.

Wir gehen zunächst auf den Gebrauch von Rückversicherungspartikeln im Allgemeinen ein, um dann die beiden Aufnahmen im Hinblick auf deren Verwendung auszuwerten. Im Anschluss setzen wir die Verwendung von ruhrdeutschspezifischen Merkmalen der beiden Sprecher in Beziehung dazu.

## 2. Der Gebrauch der Rückversicherungspartikeln *ne* und *woll* im deutschen Sprachraum

Elemente wie *ne* und *woll* werden hier mit Menge (u.a. 2013) und Salewski (1998) als „Rückversicherungspartikeln“ verstanden. Solche und verwandte Ausdrücke (vgl. Eichhoff 1978) werden von Sprecher/inne/n verwendet, um sich der Aufmerksamkeit des Gegenübers zu vergewissern. In gängigen Nachschlagewerken (Bußmann 2008, Glück 2016, Hoffmann 2007, Métrich 2009, Pasch 2003) finden Rückversicherungspartikeln keine Erwähnung. Die IDS-Grammatik (Zifonun et al. 1997:384f.) listet sie unter dem Stichwort „Interjektion NE und Verwandtes (ODER, GELL)“ auf. Demnach sind die Formen von *gell* etymologisch auf das Verb *gelten* zurückzuführen und die Formen von *ne* mit *nicht* und *nein* verwandt und verfügen über mehrere umgangssprachliche Varianten (*nich*, *nech*, *ne*, *net*). Zur regionalen Verteilung wird nur insofern eine Aussage getroffen, dass *gell* „eher süddeutsch verwendet“ sei; *woll* wird als Variante nicht erwähnt.

Salewski (1998:74) beschreibt *woll* als „die typische westfälische Rückversicherungspartikel“. Sie wertet Tonaufnahmen von Bergleuten im Ruhrgebiet aus und weist anhand des Sprechers Heinz Linn aus Dortmund-Dorstfeld nach, dass *woll* auch im Ruhrgebiet vorkommt. Der ebenfalls in Dortmund-Dorstfeld aufgenommene Sprecher Thomas Riese verwendet die in Opposition stehenden Elemente *ne* (24 Verwendungen, von Salewski als *nä* wiedergegeben) und *woll* (31 Verwendungen) mit fast gleicher Frequenz (Salewski 1998:75).

Der Atlas zur deutschen Alltagssprache<sup>2</sup> geht dagegen nicht (mehr) von einem Vorkommen von *woll* im Ruhrgebiet aus. So wird der Satz *Das ist herrliches Wetter heute, ...?* im Ruhrgebiet ausschließlich mit der Rückversicherungspartikel *ne* ergänzt. „Das schon immer kleinräumig verteilte *woll* wird heute nur noch aus

<sup>2</sup> Vgl. *gell*- und *oder*-Karte der zweiten Runde des Atlas zur deutschen Alltagssprache auf der Internetseite <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-2/f19a-b/>.

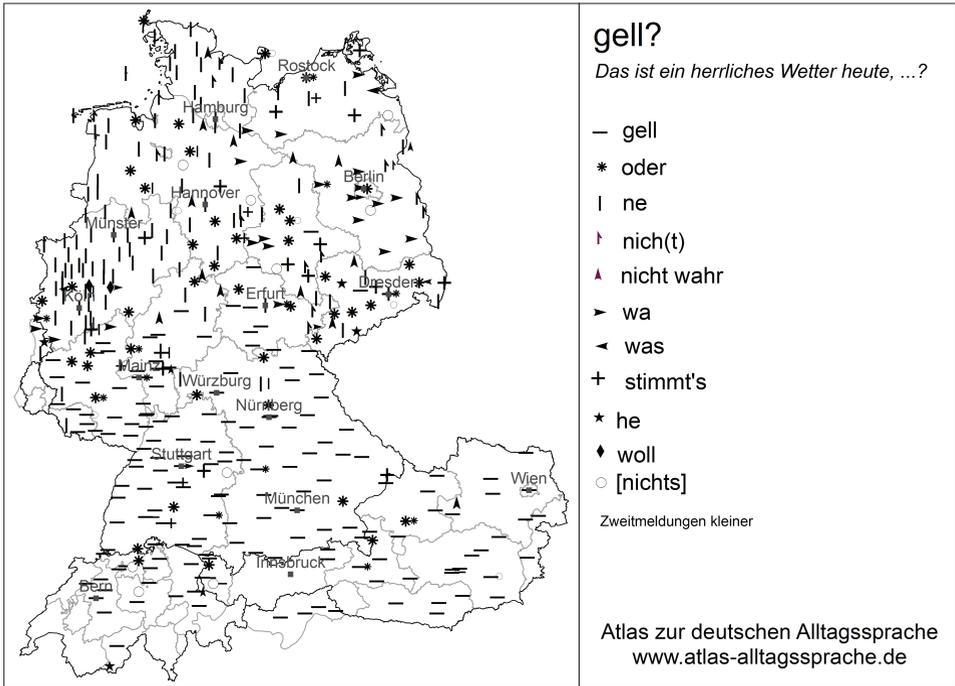


Abbildung 1: gell-Karte (AdA, Runde 2), <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-2/f19a-b/>

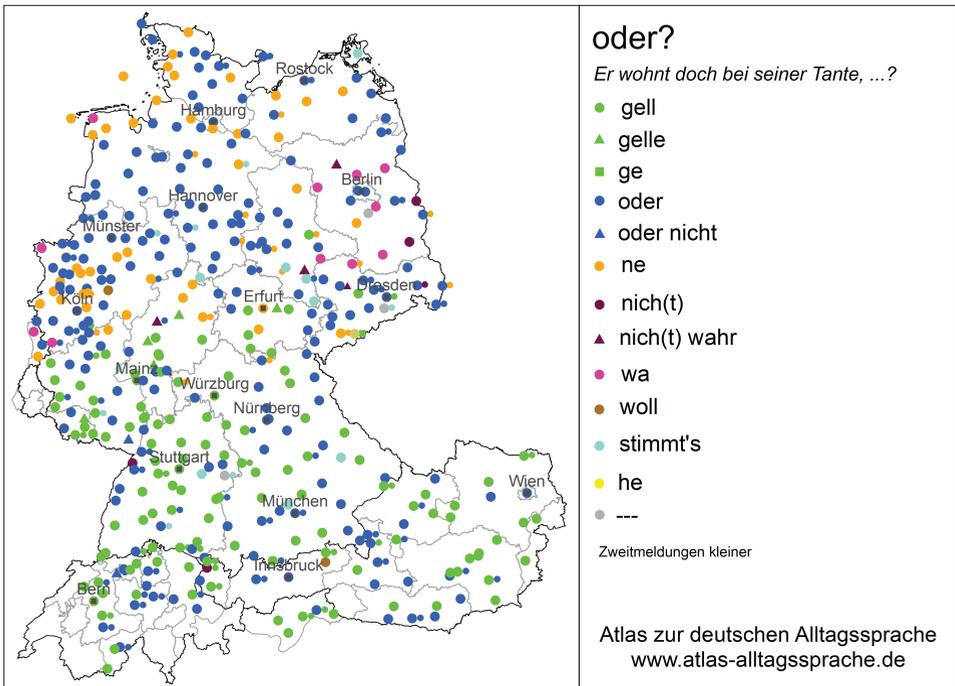


Abbildung 2: oder-Karte (AdA, Runde 2), <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-2/f19a-b/>



Im Rahmen des oben erwähnten Forschungsprojektes „Linguistische Datengewinnung und Datenanalyse am Beispiel des Ruhrdeutschen (LinDa)“ wurden in verschiedenen Städten des Ruhrgebiets Aufnahmen erstellt, die anschließend transkribiert und anotiert wurden. Im folgenden empirischen Teil wird anhand von zwei dieser Tonaufnahmen aus dem Dortmunder Raum der Frage nachgegangen, inwieweit die Verwendung der Rückversicherungspartikel *woll* nachgewiesen werden kann.

### 3. Der Gebrauch von *ne* und *woll* bei Sprechern im Dortmunder Raum

Wir haben die Aufnahmen auf das Vorkommen von verschiedenen Rückversicherungspartikeln hin analysiert, die Funde in Kategorien eingeteilt und gezählt. Dabei sind wir unabhängig voneinander vorgegangen, so dass eine gegenseitige Einflussnahme ausgeschlossen werden konnte. Im Anschluss wurden die Aufzeichnungen abgeglichen. Bei Zweifelsfällen wurden die entsprechenden Passagen von uns beiden zusammen angehört und ein weiteres Mal analysiert, um sie den entsprechenden Kategorien zuteilen zu können. Problematisch dabei sind nämlich grundsätzlich undeutliche Artikulation und Nebengeräusche, sodass eine Zuordnung nicht immer evident ist.

#### 3.1. Aufnahme Dortmund-Dorstfeld

Für die erste Aufnahme interviewten zwei Studentinnen der Ruhr-Universität Bochum einen 68-jährigen Dortmunder in seinem Reitstall in Dorstfeld. Wir sind bei der Analyse wie oben beschrieben vorgegangen. Das Ergebnis kann Tabelle 1 und Abbildung 4 entnommen werden. Wir unterscheiden zwischen mehreren lautlichen Varianten von *ne* und *woll* und solchen Varianten, bei denen eine eindeutige Zuordnung nicht möglich ist (Zwischenkategorie).

Tabelle 1: Aufnahme Dortmund, Rückversicherungspartikeln

Kategorie	Artikulation	Häufigkeit absolut	Häufigkeit anteilig [%]
<i>Ne</i> -Kategorie	[nə], [nœ], [hœ]	7	5,60
Zwischenkategorie	-	17	13,50
<i>Woll</i> -Kategorie	[vɔl], [vɔ], [va]	102	80,90
Rückversicherungspartikeln gesamt		126	100,00

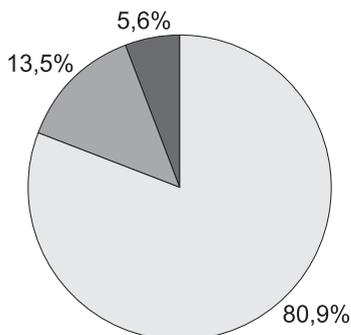


Abbildung 4: Aufnahme Dortmund, Verteilung von Rückversicherungspartikeln

Abbildung 4 zeigt die Häufigkeit von *woll* (hell), der ‚Zwischenkategorie‘ (dunkler) und *ne* (dunkel). In 86 Minuten verwendet der Proband 126 Rückversicherungspartikeln; das entspricht rechnerisch 1,46 pro Minute bzw. einer Rückversicherungspartikel alle 41 Sekunden. Darunter sind 7 Vorkommen von *ne* und Varianten, 102 Vorkommen von *woll* und Varianten sowie 17 Zweifelsfälle. Das Verhältnis von *woll*-Vorkommen zu Kein-*woll*-Vorkommen beträgt damit ca. 4:1, das Verhältnis von *woll*- zu eindeutigen *ne*-Vorkommen sogar 15:1.

Damit ist *woll* bei diesem Sprecher nicht nur eine besonders häufig verwendete Partikel, sondern auch bei Weitem häufiger als eindeutiges *ne*, nämlich rechnerisch alle 51 Sekunden gegenüber alle 12 Minuten. Abbildung 5 zeigt mit derselben Farbverteilung die Häufigkeit der Rückversicherungspartikeln in Abhängigkeit von der Zeit. Auf der x-Achse wird die Zeit in Sekunden, auf der y-Achse die absolute Häufigkeit angegeben.

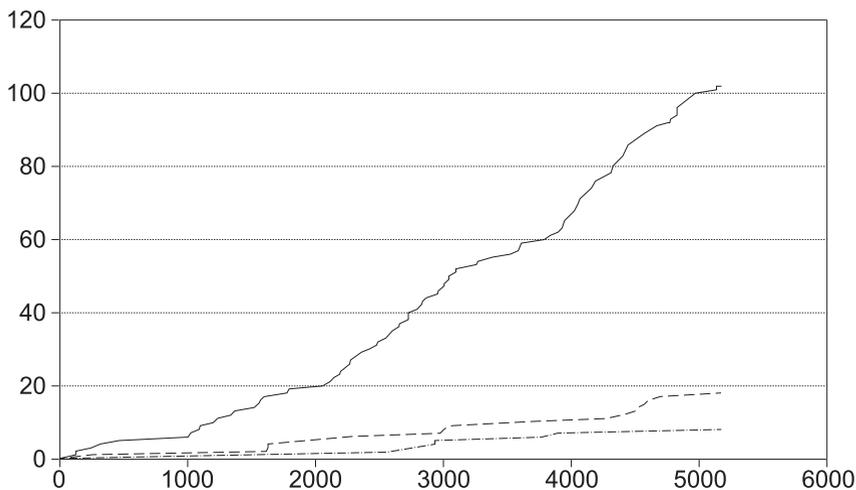


Abbildung 5: Aufnahme Dortmund, Vorkommen von Rückversicherungspartikeln im Gesprächsverlauf

Um einen Eindruck von den Verwendungskontexten der Rückversicherungspartikeln der *woll*-Kategorie zu gewinnen, seien im Folgenden einige der Belege aufgeführt. Hierbei handelt es sich um klar artikulierte Varianten von *woll*.

1. 16:53.68 – 17:03.28<sup>3</sup>

*ja hier rau wüsst ich äh gar nicht dass einer raucht da (.) ab und zu kommen so\_ein paar kraKUsen (-) die meinen die dürften rauchen °h (-) da muss man die natürlich entfernen (.) **woll**<sup>4</sup> ((schnief))*

2. 22:09.88 – 22:23.18

*oder gibt\_dat gab auch nicht jeden tag nur bratkartoffeln es es gab eigentlich alles ob ich rotkohl mit rouladen machte oder oder °h äh sauerbraten (-) mi mit rotkohl **woll** (-) alles wie aus mutters küche da **woll***

3. 59:49.85 – 60:06.75

*wie gesagt (-) hab ich luft gekriegt (.) wenn ich hier rumgelatscht bin °hh früher (.) **woll** ((schnieft)) und hier äh (-) unser ruhrgebiet °hh dat is ja (--) grösser bisschen aber der KOHlenpott das ist ja eigentlich unsere heimat **WOLL***

Rückversicherungspartikeln der *ne*-Kategorie sind bei diesem Sprecher weniger klar als das prototypische [nə], sondern eher als [nœ] realisiert, was im Transkript auch bei der Schreibung berücksichtigt wurde.

4. 26:23.17 – 26:30.57

*SIEBzehntausend kubik äh kubikmeter tank ((lacht)) da hab ich mal den rüssel reingehalten da war ich sofort high gewesen (-) **nö***

5. 62:36.14 – 62:41.84

*die knei ((lacht)) die kneipen früher (.) die haben\_eine drei mann kapelle gehabt (--) **nö***

6. 64:57.44 – 65:06.64

*wie es früher war war\_es schöner (-) **nö** (-) wir wir haben sieben äh warte mal brauereien hier gehabt (-) in dortmund*

In den Fällen, in denen keine eindeutige Zuordnung möglich ist, wird auch das an den unterschiedlichen Schreibweisen sichtbar, die der Transkribent der Aufnahme gewählt hat, bis hin zu einer Zuordnung als Geräusch („grummelt“).

<sup>3</sup> In allen Belegen stellen die ersten Zahlen Minuten, die zweiten Sekunden und die dritten Hundertstelsekunden dar.

<sup>4</sup> Außerdem werden in den Belegen entgegen der ursprünglichen Formatierung der Transkripte die diskutierten Merkmale **gefettet** dargestellt.

7. 26:58.07 – 27:06.57

*öh öh siehst siehst ja nur die küsten °hh und äh das schönste war immer der nachthimmel (-) da waren sterne zum GREIfen na **hü** ja*

8. 60:58.95 – 61:14.54

Sprecher Dortmund: *ja ((schnieft)) hier hier laufen nur noch denker rum und (.) wie geld hier reinkommt (-) dat dat weiss keiner*

Interviewerin: *du sagst immer die haben alles zugemacht (.) was zeichnet dortmund denn HEUTE 2013 aus*

Sprecher Dortmund: *gar nichts mehr (-) also für mich gar nichts mehr **hö***

9. 73:08.64 – 73:18.33

*als als ich sieben oder acht war (-) d dar war ich erste mal in lütgenbümmel auf\_dem amt da (**grummelt**) da waren die ganzen blagen da (voll) (.) waren\_ein paar vor mir*

Das Gespräch zwischen dem Probanden und den beiden Interviewerinnen lässt sich grob in fünf thematische Abschnitte unterteilen, die wir folgendermaßen benannt haben:

1. Kennenlernphase (Min. 00-16),
2. Lebenslauf des Interviewten 1 (Min. 16-35),
3. Reitstall (Min. 35-52),
4. Lebenslauf der Interviewten 2 (Min. 52-65),
5. „Früher war alles besser!“ (Min. 65-86).

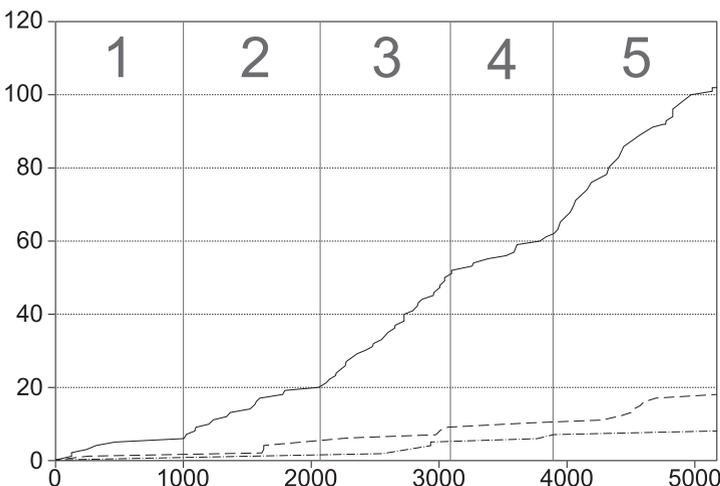


Abbildung 6: Aufnahme Dortmund, Vorkommen von Rückversicherungspartikeln im Gesprächsverlauf geordnet nach Themenabschnitten

Auffällig ist nun, dass die Häufigkeit von Rückversicherungspartikeln pro Minute im Laufe des Gesprächs ansteigt. So sind die Themenabschnitte 1. (Kennenlernphase (Min. 00–16)), 2. (Lebenslauf des Interviewten 1 (Min. 16–35)) und 3. (Reitstall (Min. 35–52)) zwar ungefähr gleich lang, aber in der dritten Gesprächsphase werden fast doppelt so viele Rückversicherungspartikeln verwendet (42) wie in den Phasen 1 und 2 zusammen (24). In der dritten Phase, in der der Proband u.a. von Vandalismus, hohen Kosten für seinen Reitstall und anderen Ärgernissen aus seinem Alltag berichtet, kommen emotional besetzte Themen zur Sprache. Das ist in den Phasen 1 und 2 nicht der Fall. Auch in der vierten Phase (Lebenslauf der Interviewten 2), in der der Proband von vergangenen Berufen und Aufenthaltsorten berichtet, geht die Zahl der Rückversicherungspartikeln pro Minute dann wieder zurück. Insgesamt verwendet er in dieser Phase 14 Rückversicherungspartikeln. Darauf folgt die fünfte Phase des Gesprächs („Früher war alles besser!“), in der der Proband weitere emotional besetzte Themen wie den wirtschaftlichen Niedergang des Ruhrgebiets anspricht und beklagt. Die Zahl der Rückversicherungspartikel pro Minute ist hier ähnlich hoch wie in der dritten Gesprächsphase. Insgesamt benutzt er hier 47 Rückversicherungspartikeln.

Daraus können wir schließen, dass in den Gesprächsphasen mit höherer emotionaler Involviertheit die Verwendung von Rückversicherungspartikeln gegenüber den Phasen mit geringerer Emotionalität deutlich häufiger ist. Dagegen ist ihre Frequenz in der Kennenlernphase sehr gering. Aus dieser Korrelation lässt sich die Hypothese ableiten, dass das Auftreten von Rückversicherungspartikeln ein nächstsprachliches Phänomen ist. Erfahrungsgemäß vermeiden Sprecherinnen und Sprecher in der Anfangsphase eines Interviews die Verwendung von regiolektalen Merkmalen. Das war bei allen Interviews, die im Rahmen des Projekts „Linguistische Datengewinnung und Datenanalyse am Beispiel des Ruhrdeutschen (LinDa)“ durchgeführt werden, der Fall. Inwiefern es sich bei den Sprechern um typische Regiolektalsprecher handelt – und somit auch die Varianten der Rückversicherungspartikeln bestimmten regiolektalen Varianten zugeordnet werden können – wird in Abschnitt 4 anhand des Auftretens einer Reihe weiterer Merkmale des gesprochenen Ruhrdeutchs untersucht.

In Gebieten östlich der *woll*-Grenze verwenden viele vor allem ältere Sprecherinnen und Sprecher wie der Proband der Dortmund-Dorstfeld-Aufnahme hauptsächlich *woll* als Rückversicherungspartikel. Menge (2013:48) schreibt zur Situation in Bochum-Langendreer: „Auf dem Markt hört man von älteren Menschen auch heute noch gelegentlich ein *wol*, die jüngeren dagegen sagen ausschließlich *ne*“. Obwohl es Orte gibt, in denen sich „das *wol* durchgängig gehalten zu haben“ scheint, benutzt der Sprecher der Aufnahme auch *ne*. Die Häufigkeit der Nennungen der standarddeutschen Rückversicherungspartikel nimmt, wie Abbildung 6 zu entnehmen ist, bei den angesprochenen emotional besetzten Themen im Verhältnis zu *woll* deutlich ab. Der Sprecher berichtet in dem Interview davon, dass viele Kinder zu seinem Reitstall kommen, um Kaninchen und Katzen

zu streicheln, Ställe auszumisten und auf Pferden und Ponys zu reiten. Dementsprechend hat der Proband Kontakt mit vielen Kindern und Jugendlichen, die mehrheitlich *ne*-Sprecher sind. Der Proband verwendet ebenfalls *ne*, aber in den emotional aufgeladenen Gesprächsteilen im Verhältnis kaum. Es ist nicht auszuschließen, dass der Sprecher sich diese Rückversicherungspartikel erst durch den Sprachkontakt zu jüngeren *ne*-Sprecher/innen angeeignet hat.

### 3.2. Aufnahme Selm

In einer zweiten Aufnahme interviewte ein Student der Ruhr-Universität Bochum eine 73-jährige Sprecherin aus Selm. Wir sind bei der Analyse wie bei der ersten Aufnahme vorgegangen.

Tabelle 2: Aufnahme Selm, Rückversicherungspartikeln

Kategorie	Artikulation	Häufigkeit absolut	Häufigkeit anteilig [%]
<i>Ne</i> -Kategorie	[na], [nɛ], [nə], [nœ], [hœ]	7	100,00
Zwischenkategorie	-	0	0,00
<i>Woll</i> -Kategorie	[vɔ], [vɔl], [va]	0	0,00
Rückversicherungspartikeln gesamt		7	100,00

Die Sprecherin aus Selm verwendet weit weniger Rückversicherungspartikeln als der Dortmunder Sprecher, nämlich insgesamt nur 7 in 61 Minuten. Das sind rechnerisch 0,11 Rückversicherungspartikeln pro Minute bzw. eine alle 8 Minuten und 43 Sekunden. Obwohl ihr Herkunfts- und Wohnort im *woll*-Gebiet liegt, verwendet sie nur Rückversicherungspartikeln der *ne*-Kategorie. Zudem artikuliert sie deutlicher, sodass die Zuordnung eindeutig ist.

Die Sprecherin verwendet Rückversicherungspartikeln der *ne*-Kategorie in drei Varianten. Die folgenden beispielhaften Belege stellen alle Varianten dar, angefangen bei der standardnahen und frequentesten Variante [nə] über [nɛ] bis hin zu der sehr seltenen Variante [na], die wir aber aufgrund des Konsonanten und der damit verbundenen Ähnlichkeit ebenfalls in dieser Kategorie führen.

10. 20:32:42 – 20:35.78

*drei mal haben wa gezeigt (.) wie die in die grube springen mussten °h ne dass se da die weiße linie nicht übertritt °h*

11. 39:56.93 – 40:02.95

*((schluckt)) und äh dann mit deinem führerschein konntese das äh\_äh machen (.) nū ((mikrofon rauscht))*

12. 44:12.49 – 44:20.27

*äh zweiundzwanzig kilometer (-) schaffte ich (.) na °hh ich bin auch äh °h (-) auf äh wettkämpfe gegangen (.) zehn kilometer*

Die Gegenüberstellung der beiden Sprecher ergibt: Auch im *woll*-Gebiet ist *woll* bei unserer Sprecher/innen-Konstellation nicht die frequenteste Rückversicherungspartikel. *Ne* ist mit seinen Varianten in den nordwestdeutschen Räumen die Standardpartikel (vgl. Abbildung 1). Stattdessen *woll* zu verwenden, ist im *woll*-Gebiet möglich, aber auch dort nicht obligatorisch. Das gilt analog für die Verwendung anderer regionalsprachlicher Merkmale, wie im Folgenden gezeigt wird.

## 4. Der Gebrauch weiterer Merkmale der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets

Anhand von Hessler/Pottman (2017) haben wir signifikante sprachliche Eigenheiten des ruhrdeutschen Regiolechts ausgewählt. Anhand dieser Merkmale ist es möglich, die gesprochene Sprache des Ruhrgebiets von anderen, unter Umständen „verwandten“ Regiolekten zu unterscheiden. Beide Aufnahmen wurden auf den Gebrauch dieser Merkmale hin untersucht, die im Folgenden listenartig dargestellt sind. Es folgen zum direkten Vergleich jeweils, falls vorhanden, zuerst Beispielbelege aus der Aufnahme Dortmund, danach aus der Aufnahme Selm und ggf. Erläuterungen zu den Belegen. Zur besseren Lesbarkeit haben wir lautliche Varianten in den Erläuterungen durch Umschrift kenntlichgemacht und die Lautschrift nach dem IPA falls notwendig eingesetzt.

### 4.1. Merkmal Sonorisierung [t] → [d]

13. Dortmund 09:55.99 – 10:01.89

*und wenn die pferde (.) ach die (-) katzen **fertig** sind (-- ) dann kommen natürlich die kaninchen dran*

Hier tritt die Sonorisierung zusammen mit einer r-Tilgung auf, sodass das Wort als *feddich*, nicht als *ferdig* oder *fertig* realisiert wird.

14. Selm 45:15.50 – 45:20.33

*und das (.) **dolle** war (.) neben mir war\_n flatterband also es waren zwei gruppen*

Das – hier substantivierte – Adjektiv *doll* kann als Variante von *toll* analysiert werden. Dementsprechend liegt hier das Merkmal [t] → [d] vor. Es sei jedoch

eingräumt, dass bei *doll* bereits ein Lexikalisierungsprozess vorliegt, der an einer leichten semantischen Verschiebung festgestellt werden kann.

#### 4.2. Merkmal Spirantisierung [k] → [χ]

15. Dortmund 78:29.03 – 78:32.83

*ja ((seufzt)) dat **besorgt** meine frau ((lacht))*

16. Selm 02:28.09 – 02:46.29

*ein moment warum wird jetzt der tisch vor der eingangstür ähäh geschoben  
(.) und wann bekommen wir **mittagessen** °h sie haben uns versprochen hier noch  
nen geschenk zu geben °h also es wurde dann im grunde abgebrochen weil eine  
äh °h junge frau mit ihrer mutter da war °h*

#### 4.3. Merkmal Spirantisierung [k] → [ç]

Der Dortmunder Sprecher verwendet dieses Merkmal in der vorliegenden Aufnahme nicht; stattdessen realisiert er das Merkmal [k] → [χ] (s.o. 4.2.)

17. Selm 01:11.45 – 01:25.53

*dass ich im grunde zum briefkasten also dass ich erstmal die seniorinnen bei  
mir zum kaffee hatte dann wollte ich mal nach dem briefkasten sehen da war eine  
einladung drin °hh öh von einer kaffeefahrt die wir vorher **reingelegt** haben °hh*

18. Selm 56:27.58 – 56:35.65

*hab ich andere räumlichkeiten gesucht °hh und da war ein pflegedienst (.) die  
über tolle räumlichkeiten **verfügten** und hatten °h äh mittwochs*

19. Selm 01:41.35 – 01:48.59

*°h ähm zu erst (.) dafür **gesorgt** dass die tür von dem saal nicht zugemacht  
wurde °h*

Die Selmer Sprecherin benutzt hier [ç]. Dass im östlichen Ruhrgebiet nach Vokalen bzw. nach Vokalisierung auch [χ] üblich ist, zeigt der direkte Vergleich mit dem Dortmunder Sprecher in Beleg 15, in dem derselbe Verbstamm *sorg-* auftritt.

#### 4.4. Merkmal Entspirantisierung [s] → [t] im Auslaut

20. Dortmund 29:30.47 – 29:35.07

*(--) da **dat** konnt man damals machen heut is ist die lage ja äh bescheiden woll*

21. Selm 32:19.16 – 32:30.67

(.) <sup>°</sup>hh und (.) glauben sie mir **et** is in bonn genauso wie in äh (-) berlin oder recklinghausen oder bad hersfeld <sup>°</sup>h schon überall vertreten <sup>°</sup>h

#### 4.5. Merkmal r-Vokalisierung [r] → [ɐ]

22. Dortmund 18:59.28 – 19:07.38

<sup>°</sup>h ich hab ne stelle in in **hamburg** oder dings äh n schiff zu kriegen (.) bin ich in dortmund bei fritz figge angefangen <sup>°</sup>h

23. Dortmund 20:36.08 – 20:41.38

ja da das heißt ich war bis äh **hindenburgschleuse** (-) das ist im mittellandkanal

24. Dortmund 78:29.03 – 78:32.83

ja ((seufzt)) dat **besorgt** meine frau ((lacht))

25. Dortmund 39:40.96 – 39:45.46

der äh (.) da haben sie den z den zaun **durchgeschnitten**

26. Dortmund 40:07.76 – 40:12.96

weil ((schnieft)) (-) die haben ja den den den den äh stromzaun (.) **durchgeschnitten**

In den oben genannten Belegen werden *Hamburg*, *Hindenburgschleuse*, *durchgeschnitten* (2x) und *besorgt* statt standardsprachlich mit [k]<sup>5</sup> (22–24) bzw. [ç] (25–26) mit [χ] realisiert. Im Falle von *durchgeschnitten* ändert sich der Artikulationsort von palatal zu velar. In den anderen Belegen wird die Artikulationsart von plosiv zu frikativ (Spirantisierung) verändert. Im westlichen und mittleren Teil des Ruhrgebiets würde erwartungsgemäß eine Spirantisierung von [k] zu [ç] auftreten (vgl. Hessler/Pottmann 2017 und Alt- sowie Neukorpus des KgSR). Die Veränderung zu [χ] ist hingegen ein typisches Merkmal des östlichen Ruhrgebiets bzw. des Dortmunder Sprachraums.

Begleitend zu den oben genannten Merkmalen tritt bei allen Belegen eine r-Vokalisierung von [r] zu [ɐ] auf. Die r-Vokalisierung wird aber auch grundsätzlich unabhängig davon realisiert, was anhand von folgenden Belegen beispielhaft verdeutlicht wird. Die r-Vokalisierung ist ein besonders aussagekräftiges und durchgehend häufiges Merkmal der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets.

<sup>5</sup> In norddeutscher standardnaher Umgangssprache in diesen Beispielbelegen ebenfalls als [ç] realisiert.

27. Dortmund 13:51.08 – 13:56.38

*bananenallergie ((schnieft)) °hh dann äh (-) hab\_ich die möhren geputzt*

28. Dortmund 13:56.38 – 14:02.68

*die die kriegen ja morgens immer als futter °h möhren (-) äpfel (-) und\_ein bisschen brot*

29. Selm 04:34.12 – 04:40.07

*°h also ich habe einen seniorenclub jede woche °h und es ist klar*

30. Selm 19:07.15 – 19:28.06

*so hab ich dann einmal ein kindergarten mit über siebzig mit fünfundsiebzig kindern °hh mittwochs zum sportplatz gebeten mit °hhh (.) großeltern eltern kinder alles (.) was zeit hatte und bollerwagen getränke und essen °hhh es stellte sich heraus dass es (-) kinder (-) waren °hh die haben noch nie einen sportplatz gesehen (-)*

#### 4.6. Merkmal r-Tilgung

31. Dortmund 01:22.99 – 01:30.09

*ja ((pustet)) dat dat is ja so °hh der stall hatte vorher (--) mein nachbar (-) [Vorname] [Nachname]*

Hier wird *vorher* als *voher* realisiert. Die r-Tilgung ist in diesem Fall eine Alternative zur r-Vokalisierung.

32. Dortmund 09:55.99 – 10:01.89

*und wenn die pferde (.) ach die (-) katzen fertig sind (--) dann kommen natürlich die kaninchen dran*

Neben der r-Tilgung wird hier eine Sonorisierung [t] → [d] realisiert, vgl. Beleg 13.

33. Dortmund 04:52.59 – 04:56.69

*°hhh die mädchen haben dann sofort immer\_ein namen dafür*

Statt *sofort* verwendet der Sprecher *sofott*. Nach der r-Tilgung wird ein Kurzvokal realisiert. Beide Merkmale kommen häufig in Kombination vor, so auch in den folgenden Belegen, die demnach als *ott*, *dottmund*, *dottmunder* und *vittel* realisiert werden.

34. Dortmund 64:25.14 – 64:30.64

*nein (.) das war schön (.) das war äh das war\_ein **ort** wo wir äh wo man urlaub machen kann*

35. Dortmund 18:59.28 – 19:07.38

*°h ich hab ne stelle in in hamburg oder dings äh n schiff zu kriegen (.) bin ich in **dortmund** bei fritz fiege angefangen °h*

36. Dortmund 28:11.47 – 28:18.07

*hab\_ich äh ich bin ja **dortmunder** (.) hab ich in bochum ne frau geklaut und hab mich dann hier in **dortmund** niedergelassen ((lacht))*

37. Selm 34:30.93 – 34:35.13

*und wir fahren grundsätzlich **viertel** nach eins (.) los ich habe (.)*

#### 4.7. Merkmal p-Tilgung [pf] → [f]

38. Dortmund 36:57.86 – 37:02.16

*dann haben\_die mich aber zw zwei oder einer **angepiffen***

39. Dortmund 46:40.66 – 46:47.46

*und äh den rest was was die **pferde** fressen (.) dat dat sagen\_wir möhren und und so °hh da müssen die sich selber drum kümmern*

40. Selm 34:42.41 – 34:52.71

*(.) °hhh (.) äh is\_sie auf der sicheren seite (.) denn ich habe °h den ein **pfle-gedienst** °h organisiert (--) eine person vom **pflegedienst** (.)*

#### 4.8. Merkmal Nasaler Sprengungslaut

41. Dortmund 18:59.28 – 19:07.38

*°h ich hab ne stelle in in hamburg oder dings äh n schiff zu kriegen (.) bin ich in **dortmund** bei fritz fiege angefangen °h*

42. Dortmund 28:11.47 – 28:18.07

*hab\_ich äh ich bin ja **dortmunder** (.) hab ich in bochum ne frau geklaut und hab mich dann hier in **dortmund** niedergelassen ((lacht))*

Die Selmer Sprecherin realisiert keine nasalen Sprengungen, obwohl diese (gerade auch bei den in Beleg 43 gefetteten Ortsnamen) sehr üblich sind. Der Dort-

munder Sprecher verwendet sie dagegen hochfrequent. Da es sich um dieselben Belege wie 35 und 36 handelt, sind sie zugleich mit r-Tilgung zu lesen.

43. Selm 53:49.12 – 54:02.21

*und ähm h° (.) ich muss wirklich sagen ich bin an hundertvierundvierzig tagen im jahr °h in irgendein andern haushalt °h mittlerweile mach ich schon abstriche ich fahr nicht mehr nach **dortmund** nicht mehr nach **witten** °h äh nicht mehr nach schwerte °h*

#### 4.9. Merkmal Hebung [ɛ] → [e]

44. Dortmund 34:46.37 – 34:54.97

*°hh und hier die wege und so (-) versuch\_ich mit dem (---) mo mo äh **motor-mäher** (.) sagen\_wir\_mal den **rasenmäher** da oder °h*

45. Selm 36:21.16–36:26.27

*((schluckt)) eine hülle für den luftballon **genäht** (.) wie so\_n kleiner fallschirm*

46. Selm 38:06.25 – 38:16.54

*ich **nähe** das ich reparier das und wenn sie mir selbst von zu hause °h ne hose mitbringen die kürze gemacht werden mach ich das selbstverständlich auch das ist doch °h ist doch für mich ehrensache*

#### 4.10. Merkmal Senkung [e] → [ɛ]

Beim Dortmunder Sprecher konnte diese Vokalsenkung nicht nachgewiesen werden.

47. Selm 38:06.25 – 38:16.54

*ich **nähe** das ich reparier das und wenn sie mir selbst von zu hause °h ne hose mitbringen die kürze gemacht werden mach ich das selbstverständlich auch das ist doch °h ist doch für mich **ehrensache***

Dass für die e-Laute sowohl Hebung als auch Senkung vorkommen, bewirkt eine Art Austauschbarkeit der e-Laute. Während sie im Standarddeutschen durch Minimalpaaranalyse unterscheidbar sind, z.B. in *Ähre* und *Ehre*, ist diese klare Unterscheidbarkeit in der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets zumindest in Frage gestellt.

#### 4.11. Merkmal Kürzung von Langvokalen

48. Dortmund 29:57.17 – 30:06.07

*weil (-) we wenn der esel zu wohl wird geht er aufs eis und ich bin dann °hh  
wer nichts wird (.) wird **bahnhofswirt** bin ich wirt geworden*

Dieses Merkmal ist nicht auf bestimmte Vokale beschränkt. Bei *Bahnhofswirt* werden z.B. sowohl das [a:] als auch das [o:] gekürzt wiedergegeben. Daneben fällt hier auch der glottale Frikativ [h] in der Artikulation weg.

49. Dortmund 37:30.76 – 37:37.06

*sag\_mal d d die haben das da **wieder** da oben (-) von\_der stadt äh gepachtet*

50. Dortmund 39:03.06 – 39:08.46

*aber (.) dat regeln wir allet so unter uns da gibt keinen streit da **drüber** °hh*

51. Selm 59:11.76 – 59:16.57

*(.) ich kann also wirklich ein ganzen **nachmittag** gestalten °hh äh (-)*

52. Selm 46:36.57 – 46:40.61

*ich bin angekommen aber als ich dann in\_ner **jugendherberge** war °h (-)*

Die Selmer Sprecherin realisiert statt dem [u:] in *Jugendherberge* einen Kurzvokal.

#### 4.12. Merkmal Kasusvertauschung

53. Selm 30:42.38 – 31:01.92

*°hh so und die spielleiterin (.) °h die muss ja fünfundsiebzig haben °h und da  
hab ich die (.) milch (.) verschlüsse genommen (.) die an den milch (.) tetrapacks  
sind °h **mit äh wasserfesten stift** (.) schwarze zahlen draufgeschrieben eins bis  
fünfundsiebzig (.) ein größeres säckchen genäht*

In diesem Fall verwendet die Sprecherin den Akkusativ statt des Dativs. Andererseits ist auch die Interpretation möglich, dass ein (definiter oder indefiniter) Artikel fehlt, was für die gesprochene Sprache ebenfalls nicht ungewöhnlich ist.

54. Selm 56:15.06 – 56:22.43

*und da muss ich sagen früher **war ich in eine schule gewesen** °h h° äh und  
äh aber dann äh\_äh*

55. Dortmund 04:33.29 – 04:38.29

*dann da müssen **die eigentümer von die pferde** °h müssen dann füttern (.) und was dann ist weiß ich nicht*

Der Sprecher realisiert vonne Ferde.

56. Dortmund 07:42.19 – 07:54.19

*ah dat is äh äh ich würd jetzt ((pustet)) achtundsechzig (.) ich bin auch noch nie **geritten** (-) jedenfalls auf so nem °hh äh au auf (.) ne ah (.) **auf pferde** (.) woll ((lacht))*

57. Dortmund 23:34.08 – 23:40.18

*ihr könnt euch dat nicht vorstellen und wir °hh wir waren achtundvierzig (.) mann **auf (som/so einem) kleines boot** (.) dat (.) wat war dat da*

58. Dortmund 61:45.64 – 61:53.04

*und dann haben sie o oben **auf den dach** (-) **haben sie ein u gestellt** ja wat ein blödsinn da (.) woll da sagen sie wär ein denkmal*

59. Dortmund 45:26.56 – 45:32.56

*die hat vor **alles angst** da (.) ich glaub vor **de fliege** auf dem kopp hat sie mehr angst (-) al als vor dem pony dann woll*

Die erste Kasusvertauschung *die hat vor **alles Angst*** ist eindeutig. Jedoch gibt es auch Fälle, die vielfach als Kasusvertauschung gewertet werden, deren Ursprung jedoch nicht morphologisch-syntaktischer, sondern rein phonologischer Natur ist. Ein Beleg dafür ist *vor **de fliege***, bei dem wir für *de* eine Endsilbenverkürzung annehmen. Daher sollte der Beleg zu *vor der Fliege* statt zu *vor die Fliege* aufgelöst werden.

#### 4.13. Merkmal Doppelperfekt

Vom Doppelperfekt sprechen wir, wenn bei der Bildung des Perfekts zur analytischen Verbform eine zusätzliche Form, das Partizip II der Hilfsverben *haben* oder *sein*, zusätzlich zum Partizip II des Vollverbs hinzugefügt wird.

Der Dortmunder Sprecher verwendet in der vorliegenden Aufnahme kein Doppelperfekt.

60. Selm 56:30.45 – 56:36.45

*ich habe noch zwei seniorinnen °h äh eingeladen gehabt die auch schon erfahrungen mit kaffeefahrten hatten*

#### 4.14. Merkmal Markierter Tempusgebrauch

In der gesprochenen Sprache, auch der des Ruhrgebiets, wird häufig statt des Perfekts oder Präteritums ein Plusquamperfekt verwendet. Anders als das Doppelperfekt ist das zwar eine auch im Standard verwendbare Form, stellt aber im Ruhrdeutschen eine redundante Markierung von Vergangenheit dar und ist daher ebenfalls markiert.

61. Dortmund 26:23.17 – 26:30.57

*SIEBzehntausend kubik äh kubikmeter tank ((lacht)) da hab ich mal den rüssel reingehalten **da war ich sofort high gewesen** (-) woll*

62. Dortmund 42:29.76 – 42:34.76

*keine hinweise nix (.) aber **dat waren zwei mädchen gewesen** det da*

63. Dortmund 54:40.25 – 54:46.35

*wir wir haben jetzt äh (-) da war letztes jahr da war äh (-) ne sag mal **da war überschuss überall gewesen***

64. Selm 22:02.41 – 22:12.20

*wir haben äh die bürgermeisterin **damals hatten wa noch eine bürgermeisterin gehabt** die stell vertritt °h ich hab immer jemand gehabt °hh äh\_äh der äh (-) der bekannt war*

### 5. Fazit und Ausblick

Die Rückversicherungspartikel *woll* ist im östlichen Ruhrgebiet entgegen der Annahme des Atlas zur deutschen Alltagssprache nicht ausgestorben und konnte von uns belegt werden, parallel zur Standardpartikel *ne*. Es zeigt sich hierbei jedoch, dass *woll* allerdings nicht als Konkurrenzform zu *ne* auftritt, sondern in Ergänzung: Die Sprecher aus beiden untersuchten Aufnahmen sind etwa gleichalt und gehören einer älteren Generation an, in der *woll* (noch) üblich ist. Beide kommen aus der Region östlich der *woll*-Grenze, in der diese Rückversicherungspartikel verbreitet ist. Beide haben, wie aus den Metadaten zu den Aufnahmen und aus ihren eigenen Aussagen in den Interviews deutlich wird, auch viel Kontakt zu *ne*-Sprechern, nämlich jüngeren Leuten sowie Kindern und Jugendlichen, weil sie sich für sie auf verschiedene Weise engagieren. Trotzdem ist nur der Dorstfelder Sprecher ein *woll*-Sprecher, die Sprecherin aus Selm ist konsequente *ne*-Sprecherin, und zwar konsequenter als der *woll*-Sprecher, denn er verwendet trotz einer klaren Präferenz für *woll* auch die *ne*-Partikel.

Im Bereich weiterer Merkmale der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets konnte gezeigt werden, dass die Sprecherin aus Selm viele der relevanten Merkmale verwendet, darunter einige, die der Dorstfelder Sprecher nicht verwendet (z.B. [e]-Senkung, Doppelperfekt). Das ist auffällig, da aus der Tonaufnahme hervorgeht, dass sie insgesamt sehr klar artikuliert spricht und die Ruhrdeutschmerkmale nicht durchgehend realisiert, sondern häufig eine standardnähere Variante benutzt und sich so insgesamt standardnäher artikuliert. Der Dorstfelder Sprecher setzt hingegen seine ruhrdeutschen Merkmale konsequenter um: Er verwendet zwar eine geringere Bandbreite, dafür aber frequenter. Auf die Frage, wer von beiden das ausgeprägtere Ruhrdeutsch spricht, ist also zu antworten, dass er quantitativ und sie qualitativ mehr Merkmale der gesprochenen Sprache des Ruhrgebiets benutzt. Das ist nicht ungewöhnlich, weil davon ausgegangen werden kann, dass ein/e Regiolekt Sprecher/in aus der Kombination von sprachlichen Merkmalen, die seinen/ihren Regiolekt charakterisieren, nicht zwingend alle verwendet. Zweitens ist es auch nicht grundsätzlich so, dass er/sie alle regiolektalen Merkmale, die Teil seines/ihrer sprachlichen Repertoires sind, in jeder Situation realisieren muss. Ihre Verwendung bleibt fakultativ (vgl. Hessler/Pottman 2017).

Trotzdem zeigt unsere Analyse, dass der Dorstfelder Sprecher der typischere Sprecher des östlichen Ruhrgebiets ist. Das ist er etwa dadurch, dass er in entsprechenden Kontexten [k] zu [χ] statt zu [ç] spirantisiert – und dadurch, dass er *woll* verwendet.

Eine gewisse Vertrautheit der Kommunikationspartner ist offenbar eine Voraussetzung für Sprecher/innen, um ein regiolektal gefärbteres Register zu verwenden. Damit könnte erklärt werden, warum auch der Gebrauch von *woll* in der ersten, noch weniger vertrauten Phase des Gesprächs, seltener ist als im weiteren Gesprächsverlauf des Interviews mit dem Dorstfelder Sprecher. Darüber hinaus konnte dank der großen Zahl an Belegen mit Hilfe der zeitlichen Verteilung und der Einteilung in Themenbereiche des Dorstfeld-Gesprächs gezeigt werden, dass die *woll*-Rückversicherungspartikel bei emotionalen Themen frequenter verwendet wird, als in weniger emotionalen Gesprächsteilen.

Wie verbreitet und wie frequent die Verwendung der Rückversicherungspartikel *woll* unter Sprecherinnen und Sprechern östlich der *woll*-Grenze heutzutage ist, lässt sich dennoch anhand dieser kleinen Untersuchung nicht beantworten, wäre aber eine interessante künftige Fragestellung, die nur mit Hilfe weiterer qualitativer und quantitativer Analysen mehrerer Sprecher/innen angegangen werden kann. Mit der stetigen Arbeit an dem Neukorpus der KgSR-Forschergruppe rückt die Möglichkeit einer solchen Untersuchung aber in greifbare Nähe.

## Literatur

- AdA = ELSPASS Stefan / MÖLLER Robert, 2003 – heute, Atlas zur deutschen Alltagssprache. Universität Salzburg / Université de Liège: Salzburg/Lüttich. Online abrufbar unter: <http://www.atlas-alltagssprache.de/runde-2/f19a-b/> (zuletzt abgerufen am 11.12.2019).
- BUSSMANN Hadumod, 2008, Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart.
- EICHHOFF Jürgen, 1978, Wortatlas der deutschen Umgangssprachen. Bd. 2, Bern.
- GIRNTH Heiko, 2007, Varietätenlinguistik, in: Steinbach M. (Hrsg.), Schnittstellen der germanistischen Linguistik, Stuttgart, S. 188–217.
- GLÜCK Helmut (Hrsg.), 2016, Metzler Lexikon Sprache, Stuttgart.
- HARTMANN Dietrich, 2002, Bewertungen der regionalen Umgangssprache des Ruhrgebiets. Zum Forschungsstand heute, in: Wiesinger Peter (Hrsg.), Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000 „Zeitenwende - Die Germanistik auf dem Weg vom 20. ins 21. Jahrhundert“. Bd. 3, Bern u.a., S. 195–204.
- HESSLER Steffen / POTTMANN Daniel, 2015, Transkriptionskonventionen für das Ruhrdeutsche. Transkripte des Alt- und Neukorpus des KgSR-Projekts [Online-Veröff. auf [http://www.ruhr-uni-bochum.de/kgsr/kgsr\\_transkriptionskonventionen\\_16\\_05\\_11.pdf](http://www.ruhr-uni-bochum.de/kgsr/kgsr_transkriptionskonventionen_16_05_11.pdf)] (zuletzt abgerufen am 11.12.2019).
- HESSLER Steffen / POTTMANN Daniel, 2017, Merkmale der gesprochenen Sprache des mittleren und östlichen Ruhrgebiets, in: Sprache & Sprachen (= Zeitschrift der Gesellschaft für Sprache und Sprachen, Band 47.), S. 1–18. Online abrufbar unter: <http://gesus-info.de/> · Publikationen · Die Zeitschrift Sprache & Sprachen · Sprache & Sprachen online: · S&S\_47-2017.pdf (zuletzt abgerufen am 11.12.2019).
- HOFFMANN Ludger (Hrsg.), 2007, Handbuch der deutschen Wortarten, Berlin u. a.
- KUHNA Martin, 2008, Im Land der Wollgrenze. Das Ruhrgebiet und seine Sprachen, in: RuhrRevue. Kulturhauptstadtmagazin 49/1, S. 52–56.
- MENGE Heinz H., 1977, „Regionalsprache Ruhr“: Grammatische Variation ist niederdeutsches Substrat. Eine forschungsleitende Hypothese, in: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 84, S. 48–59.
- MENGE Heinz H., 1984, Westfälische Stadtsprachenforschung, in: Niederdeutsches Wort 24, S. 129–150.
- MENGE Heinz H., 2013, Mein lieber Kokoschinski! Der Ruhrdialekt. Aus der farbigsten Sprachlandschaft Deutschlands, Bottrop.
- MÉTRICH René, 2009, Wörterbuch deutscher Partikeln unter Berücksichtigung ihrer französischen Äquivalente, Berlin u.a.
- MIHM Arend, 1997, Die Realität des Ruhrdeutschen; soziale Funktion und sozialer Ort einer Gebietssprache, in: Ehlich Konrad/Elmer Wilhelm/Noltenius Rainer (Hrsg.), Sprache und Literaturen der Ruhr. 2., erweiterte und überarbeitete Auflage, Essen, S. 15–34.
- PASCH Renate (Hrsg.), 2003, Handbuch der deutschen Konnektoren. Bd. 1, Berlin u.a.
- SALEWSKI Kerstin, 1998, Zur Homogenität des Substandards älterer Bergleute im Ruhrgebiet, Stuttgart (ZDL. Beihefte, 99).
- SCHMIDT Thomas / SCHÜTTE Wilfried, 2011, FOLKER. Transkriptionseditor für das „Forschungs- und Lehrkorpus gesprochenes Deutsch“ (FOLK). Transkriptionshandbuch. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. <http://agd.ids-mannheim.de/download/FOLKER-Transkriptionshandbuch.pdf> (zuletzt abgerufen am 17.01.2017).
- ZIFONUN Gisela / HOFFMANN Ludger / STRECKER Bruno et al., 1997, Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 1, Berlin u.a.

*Da war ich sofort high gewesen, ne. Wein getankt, woll:*  
An empirically based analysis of the Dortmund area's  
regiolect with particular regard to reassurance particles

This study deals with the German particles *ne* and *woll* in the spoken language of the Ruhr district. There are some possibilities in terms of the usage of what we call reassurance particles at the end of somebody's utterances. In the regiolect of the Ruhr area, the usage of *ne* is very common, but there are also eastern territories where *woll* is used as well. We are examining if the usage depends on different sub-regiolects in terms of diatopic variations, and/or it also depends on situational aspects such as different registers or situational speech.

**Keywords:** particles, reassurance particles, regiolect, dialect, Ruhr district/Ruhr area, register, substandard, language variation, diatopic variation, situational speaking.